— Der Vereins-Concert-Abend des Kaufmännischen Vereins Urania findet Donnerstag den 28. Juli c. in der Gr. Wirthschaft des Kgl. Großen Gartens statt.

— Die durch ihre Leistungen in der Goldschmiedebranche bez. der Ciseleurkunst namentlich im Auslande sehr bekannte Fabrik von G. Garten in Neugruna stellte dieser Tage neben anderen kunstvollen Artikeln eine sehr stylvoll ausgeführte und reich ornamentirte Taufkanne und die dazu gehörige Schaale, sowie einen prächtig verzierten Teller fertig und sind diese Gegenstände nunmehr in der modernen Abtheilung des Kgl. Kunstgewerbemuseums zur Besichtigung ausgelegt. Freunde des erwähnten Kunsthandwerks werden sich für diese ebenso pompösen als kostspieligen Schaustücke sehr interessiren und für manchen intelligenten Jüngling dürfte die Gelegenheit ein Wink sein, sich dem gewiß schönen und sehr gut bezahlten Kunsthandwerke zu widmen.

— Der Rosenflor ist bei Hempel in Diesbar noch in vollster Pracht und kann mit den Dresdner Rosenzüchtern gut rivalisiren an Großartigkeit, da bei ihm die Blumen zu einer ganz besonderen Schönheit und Vollkommenheit gedeihen. Eine Partie dahin ist sehr lohnend.

— Der Süden ist uns in allen Obstfrüchten um mehrere Wochen voraus. Während wir nur in Kirschen schwelgen, bringt man in Italien und Südfrankreich bereits süße, reife Trauben, Aprikosen, Pfirsichen, Reineclauden, Aepfel und Birnen auf den Tisch. Die Südfrucht- und Delikatessenhandlung von Schiffner (Kreuzstraße Nr. 19) arrangirt diese leckeren Früchte zu höchst appetitlichen Körbchen.

— Die Bier'sche Alpenturnfahrt ist am Sonnabend Abend ½9 Uhr — 42 Wagen mit 916 Mann incl. der Feminina — glücklich in Salzburg eingetroffen. Die Fahrt ist bei dem denkbar günstigsten Wetter sehr heiter verlaufen; der Empfang war überall, besonders in Regensburg, München und Salzburg, herzlich und festlich. In München herrschte, da gleichzeitig zum dortigen Schützenfest zahlreiche Schützenbrüder einzogen, ungeheures Leben.

— Heute Abend concertirt auf der „Saloppe" der Königl. Musikdirektor Ehrlich mit seiner Kapelle. Dampfschiffe und die bis in die späten Abendstunden verkehrende Pferdebahn ermöglichen bequemste Rückkehr und so dürfte Alles vorhanden sein, was den Besuchern einen Natur- und Kunst-Abend bester Art garantirt, — gutes Wetter natürlich vorausgesetzt.

— Polizeibericht. In der Sandgrube im Großen Garten ist am Montag früh die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Erhängten aufgefunden worden. — Im Vestibül des Leipziger Bahnhofs ist am Sonntag Nachmittag einer Dame ein Portemonnaie mit über 40 Mk. Inhalt aus der äußeren Kleidtasche gestohlen worden. Ein Mann mit dunklem Vollbarte war kurz vorher an sie angestoßen, möglich, daß er der Dieb gewesen. — In vorvergangener Nacht hat in einer Gärtnerei unweit des Bergkellers ein Gärtner aus Kaitz mittels Erhängens sich selbst getödtet. — Nach der Anzeige eines in der Nähe von Dresden wohnenden Gewerbtreibenden hat derselbe am Sonnabend gegen Abend in hiesiger Stadt ein Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage gefunden. — Am Sonntag Abend ist aus der Elbe am Packhofe die Leiche eines hiesigen Einwohners, welcher seit einiger Zeit an Irrsinn gelitten haben soll, aus der Elbe gezogen worden. — Auf einer der hiesigen Sicherheitswachen hat sich am Sonntag gegen Abend ein 31 Jahre alter Arbeiter Franz Ritschel mit der Selbstanschuldigung gemeldet, daß er in der Nacht zum Sonnabend in Praskowitz in Böhmen auf seine ihm untreu gewordene Geliebte geschossen habe. Sie sei unter einem Aufschrei zu Boden gestürzt, er aber habe sofort die Flucht ergriffen.

— Bezüglich der Obsternte im Voigtlande verlautet, daß sie jetzt nicht so vielversprechend aussieht, wie im Frühjahre. Dagegen wird dort die Beerenobsternte auch von den noch reifenden Beerensorten eine reiche sein.

— Anknüpfend an unsere Notiz vom Sonntag, die Thurmuhren in Pillnitz und Moritzburg betreffend, muß bemerkt werden, daß die erstere nicht vom Thurmuhrmacher Hiemann in Leipzig, sondern vom hiesigen Rathsuhrmacher Ed. Steinhäußer gefertigt und eingesetzt worden ist.

— Vergangenen Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr entlud sich über den Fluren von Moritzdorf, Groß-Okrilla und Ottendorf ein heftiges Gewitter mit Sturm und bedeutendem Hagel, das in den Feldern wesentlichen Schaden anrichtete und theilweise Alles vernichtete. Das Wetter ging von Abend nach Morgen. Die Gewitter haben sich vorzugsweise im Rödergebiete und in der sog. Laußnitzer Haide unter ungewöhnlich starken Regengüssen und strichweis auch unter Hagelschauern entladen.

— Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte standen außer 342 Rinder 259 Ungar- und 473 Landschweine, sowie 941 Hammel und 170 Kälber zum Verkauf. Keineswegs flott, aber wesentlich lebhafter wie verflossenen Montag gestaltete sich der Geschäftsgang, denn außer der Anwesenheit mehrerer auswärtiger kaufender Exporteure begünstigte auch die niedrigere Temperatur der letzten Tage den Fleischkonsum in unserer Stadt und somit den gestrigen Markt. Primaqualität von Rindern wurde pro Centner Schlachtgewicht mit 69, hochfeine Waare mit 63 Mk., Mittelsorte mit 54 und geringe Qualität mit 30 Mk. bezahlt. Hammel werden von Woche zu Woche begehrter, da zur Zeit der grünen Gemüse Kochfleisch dieser Thiersorte gern verzehrt wird. Englische Lämmer fanden pro Paar im Gewichte zu 50 Kilo Fleisch mit 65 Mk., Landhammel pro Paar in demselben Gewichte mit 59 M., Bracken mit 30 M. ihre Abnehmer. Schweine werden zur Sommerzeit weniger gern gekauft, so daß die Händler froh sind, wenn sie den mittelmäßigen Preis von 57 Mk. für den Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung und 51 Mk. für Schlesier erhalten. Mecklenburger wurden bei 35—40 Pfund Tara mit 57—59 Mk., serbische Bakonier mit 54 Mk., ungarische dergl. mit 56—57 Mk. bei 40—45 Pfd. Tara pro Centner lebendes Gewicht angeboten. Kälber erlangten kaum die vorwöchigen niedrigen Preise, denn das Kilo Fleisch stellte sich je nach Güte der Waare auf nur 60—90 Pfge. Auf dem letzten Kleinviehmarkte vom 21. Juli waren nur 186 Schweine und 480 Kälber zum Verkauf gestellt. Bei stockendem Geschäftsgang mußten namentlich Kälber sehr billig, und theilweise sogar unter den Einkaufspreisen abgegeben werden, während Schweine allenfalls wieder die Preise vom vorigen Hauptmarkt erzielten. Die vom 18. Juli stehengebliebenen Rinder und Hammel fanden nur theilweise Abnehmer.

— Leipzig, 21. Juli. Wenngleich der Wahlkommissar für den 23. ländlichen Wahlkreis in Uebereinstimmung mit dem Ministerium des Innern auf Grund von § 5 des Wahlgesetzes die Wahl Bebel's nicht weiter beanstandet, sondern als giltig anerkannt hat, so soll die Giltigkeit derselben dem Vernehmen nach doch noch aus einem anderen Grunde als des Census wegen angefochten werden. In Neustadt nämlich soll weder die Wahlliste die gesetzliche Zeit ausgelegen haben, übrigens recht unvollständig gewesen sein, noch auch der Wahltermin rechtzeitig bekannt gemacht worden sein. Da in der neuen Gemeinde die Verhältnisse noch nicht vollständig geordnet sind, der Gemeindevorstand z. B. noch nicht gewählt ist, so wären diese Formfehler wohl erklärlich. Es fragt sich aber doch, ob denselben von der Kammer ein solches Gewicht beigelegt werden wird, daß deshalb die ganze Wahl kassirt werden sollte, zumal gerade in Neustadt Dr. Heine eine hübsche Majorität über Bebel (83 zu 43) erlangt hat. — Für die Verbreitung ihres neuesten Flugblattes an die Bürger und Einwohner der Stadt und Amtshauptmannschaft Leipzig hatten die Sozialisten die — Gewitternacht vom Mittwoch zum Donnerstag gewählt. Früh am Morgen fand man es massenhaft, wenn auch beschmutzt, in den Straßen der Stadt und der Vorstadtdörfer ausgestreut; aber auch in die Privatbriefkästen in den Häusern war es vielfach eingeworfen oder auch zum „Tageblatt" auf die Thürschwellen &c. hingelegt worden. So hat es eine weite Verbreitung gefunden, ehe das Verbot der Behörde erschien. Mit einer scharfen Kritik des kleinen Belagerungszustandes verband es eine eben solche Polemik gegen Dr. Stephani, jedenfalls um demselben für die künftige Reichstagswahl einen schwierigen Stand zu bereiten. — Die „Neue Welt" ist jetzt nicht mehr von Geiser als Redakteur gezeichnet, welcher zu den ausgewiesenen Sozialdemokraten gehört, aber schon vorher nach Breslau übergesiedelt war, sondern von einem zeitherigen Mitarbeiter, dem Dr. Vogler, welcher in oder bei Lunzenau gelebt haben soll. — Der verstorbene Bankier Seyfferth galt für einen der reichsten Leute der Stadt. Ein weitverbreitetes Gerücht spricht von nicht weniger als 7 Millionen Mark. Da er keine Familie hinterlassen hat, so soll er einen höheren Militär, der einst sein Schwiegersohn werden sollte, zum Universalerben eingesetzt; als großer Kunst- und Theaterfreund wird er aber wohl auch reiche Vermächtnisse gestiftet haben.

— So kläglich ist hier seit langer Zeit keine Sammlung ausgefallen, wie die für die Wasserbeschädigten in Tharandt, Niederhäßlich u. s. w. — Alles in Allem 171 Mk. — „Der Liebling" unseres Publikums, zu dem auch die „besseren Stände" gehören, ist jetzt, nach der Versicherung unserer Presse, der Schnellläufer Fritz Käpernick, der preußische Grenadier, dessen Leistungen stets „mit stürmischer Begeisterung überschüttet" werden. Wahrscheinlich wird nächstens aber auch dem Chevalier Blondin, dem Helden des Niagara, dieselbe „Begeisterung" entgegengebracht werden.

— Vom Adorfer Bahnhofe gehen jetzt täglich große Quantitäten von Heidelbeeren nach Frankreich ab, die zum Färben des Weines verwandt werden sollen.

— In Leipzig starb im 73. Jahre der verdiente Schulmann und geographische Schriftsteller Professor Dr. phil. Karl Theodor Wagner (früher auch Professor an der Kgl. Militärbildungsanstalt und stellvertr. Direktor an der Handelslehranstalt hier.

— Der Werkmeister einer renommirten Nähmaschinenfabrik in Meißen wurde dieser Tage verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, aus dieser Fabrik Handwerkszeug u. dergl. im Werthe von mehreren Tausend Mark für sich bei Seite gebracht zu haben, um sie bei seiner bevorstehenden Etablirung seiner Fabrik einzuverleiben.

— Kötzschenbroda. Vor einigen Tagen hatte sich ein 5jähriger Knabe aus Fürstenhain im Walde verlaufen. Leute die ihn trafen und frugen woher, verstanden Großenhain und schafften ihn dorthin, nach 3tägigem Suchen und Harren wurde den, die höchste Angst ausstehenden Eltern der Knabe vorgestern gesund wieder zugeführt.

— In der waldigen Umgebung von Schmölen bei Wurzen sind dieser Tage wiederholt Ringelnatter-Eier gefunden worden.

— In einzelnen Theilen des Bezirks der Oschatzer Amtshauptmannschaft ist massenhaftes Auftreten des dem Futterbau höchst gefährlichen Schmarotzergewächses, der Kleeseide, bemerkt worden.

— Das „Tgbl. f. Borna" schreibt: Durch einen selten vorkommenden Unglücksfall hat Herr Gutsbesitzer Schütthold in Prießnitz einen „herben Verlust" erlitten: Ein Pferd, dem der bedauernswerthe Mann Futter reichte, hat ihm die Nase abgebissen und dieselbe hinuntergeschluckt.

— Beim Fischen im Mühlgraben zu Niederschindmaas verunglückte der Maurergeselle Heine dadurch, daß eine Flasche mit Kalk, welchen er zum Betäuben der Fische anwenden wollte, zersprang und er nicht unbedeutende Brandwunden an den Augen davon trug.

— Am Freitag ward in Schneeberg — der Jahrhunderte alten Bergstadt — das alljährliche Bergfest begangen. Der Aufzug, an welchem sich diesmal auch die Kinder der in der Nähe Schneebergs garnisonirenden Leipziger Ferienkolonien erfreuten, war, weil sich seit vorigem Jahr die Zahl der dort beschäftigten Bergleute bedeutend vermehrt hat, ein wirklich imposanter.

— Im Kohlenwerke zu Altfoschütz ist man auf ein viel Gewinn versprechendes Flötz gestoßen.

— Am Sonnabend Nachmittag wurden in Hartha bei Waldheim 7 Häuser eingeäschert.

— In Löbau hat ein Bauersmann einen Schluck gethan, der bald sein letzter werden konnte. In einer Familie, bei welcher er stets, wenn er seine Produkte ablieferte, ein „Schnäpschen" bekam, langte er kürzlich, als er allein in der Stube war, nach einer auf dem Tische stehenden und von ihm wohl als für ihn hingestellt angesehenen Flasche, that einen Schluck, setzte sie aber schaudernd wieder hin, denn was er getrunken, war — Carbolsäure! Er hatte den großen Giftzettel auf der Flasche nicht bemerkt. Nun — der äußerst gefährliche Trunk ist glücklich verlaufen; die robuste Natur des Landmannes ertrug die verbrannte Kehle und Mundhöhle. Aber — vorsichtiger dürfte er in Zukunft sein.

— Bei dem am vorigen Sonntage in Niederbobritzsch abgehaltenen Reiter- und Scheibenschießen ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß ein 81jähriger Schütze, der Hausauszügler und Stuhlmacher Gottfried Wolf, mit sicherer Hand den ersten Preis auf der Scheibe sich errang.

— Beim Spielen mit Zündhölzchen, zündete am 18. d. der 6jähr. Wilhelm Bienert in Krotschen einen Haufen beim Ziegenstalle des Ernst Anis gelegenen Strohes an, wodurch die dem Genannten, sowie die dem Ullrich und dem Matusche gehörigen Wohnhäuser und das Auszugshaus des Letzteren total abbrannten und 6 Stück Ziegen im Feuer umkamen.

— Landgericht. Volle 8 Jahre sind ins Land gegangen, seitdem der im Jahre 1817 geborne Schneider Friedrich Hermann Geißler aus Pulsnitz eine Reihe von Straftaten beging, infolge dessen die Untersuchung wegen Betrugs gegen ihn eingeleitet wurde und bereits im Jahre 1874 die Sache spruchreif erschien; also bis zur Hauptverhandlung gediehen war. Der kontrakte Zustand des Angeklagten zur damaligen Zeit ließ die Vorführung Geißler's unthunlich erscheinen und nach ärztlichem Ausspruche war sogar anzunehmen, daß die Lebensflamme des Angeschuldigten bald verlöschen werde. Inzwischen änderte sich jedoch die Situation, denn Geißler gesundete wieder und verschritt dann dazu, sich Jahre lang dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zu entziehen, bis neuerdings seine Festnahme und Verweisung zur Hauptverhandlung erfolgte. Das Sündenregister des alten Mannes ist ziemlich umfänglicher Natur und spielte bei seinen schwindelhaften Operationen, die sämmtlich, wie schon bemerkt, im Jahre 1873 verübt wurden, die Vorspiegelung, er werde demnächst in den Besitz einer großen Summe, betreffs welcher die Angaben zwischen 8- bis 12,000 Mark schwankten, mittelst Erbschaft gelangen und mit diesem Gelde seine Verbindlichkeiten erledigen, die Hauptrolle. Geißler muß nun einestheils zugeben, daß sich ihm niemals auch die geringste Aussicht bot, ein vermögender Mann zu werden, sucht sich aber andererseits mit der Behauptung, der verstorbene Restaurateur Damm habe ihm s. Z. eine größere Summe vorstrecken wollen, zu entlasten. Seine desfallsigen Ausführungen verdienen jedoch nicht den geringsten Glauben, denn G. vermag von Damm, dessen Bekanntschaft er auf dem Wege zwischen Radeberg und Dresden gemacht haben will, nicht einmal eine nur einigermaßen zutreffende Angabe über dessen Persönlichkeit zu machen, während sich zudem Damm zur fraglichen Zeit selbst infolge des von ihm unternommenen Neubaues in finanziellen Verlegenheiten befand, also nicht die geringste Wahrscheinlichkeit dafür vorlag, er werde einem ihm bisher fremden Menschen in der erwähnten Weise dienen. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig erachtet, einen gewissen Pievsch um ein Darlehn von 50 Thaler, den Schlossermeister Klinger um gelieferte Arbeiten im Betrage von 64 M., den Schuhmacher Schurig um diverse Darlehen im Gesammtbetrage von 19 M., den Bauhandwerker Schwipps um den Betrag von 400 Mark für gelieferte Maurer- und Zimmerarbeiten ferner den Schweinehändler Kühnel um den Kaufpreis für ein Schwein von 57 Mark, sowie beziehentlich bez. um 36 M., ein Schneidergeschäft um den Betrag von 30 M. als Hälfte des Kaufpreises für einen gelieferten Anzug und eine Frau verw. Faiold in Radeberg um ein ganzes Hausgrundstück betrogen zu haben, während in zwei weiteren Fällen die Anklage nicht für gedeckt erachtet und insoweit auf Freisprechung erkannt wurde. Das Erkenntniß lautete auf Gefängniß in der Dauer von 4 Jahren 3 Monaten, sowie 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Gegen Therese geschiedene Hutscher geborene Berndt erkannte die Strafkammer wegen Kuppelei auf 3 Wochen Gefängniß, und der bereits bestrafte Dienstknecht Karl Heinrich Bäger aus Riesa wurde wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 1 Monat Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. B. hatte seinem Dienstherrn in Prausitz bei Riesa diverse Gegenstände, darunter eine Uhr gestohlen. — Vor der IV. Strafkammer erschienen der Urkundenfälschung und des Betrugs angeklagt, der am 10. November 1829 geborne Handelsmann Karl August Steudtner und dessen Ehefrau, die aus Hochkirch stammende, 44 Jahre alte Christiane Steudtner geb. Lieberoch. Das Pärchen verbüßte bereits zwei Jahre nach der im Jahre 1863 erfolgten Verheirathung wegen gemeinschaftlich verübten Betrugs je eine 17monatliche Arbeitshausstrafe und war in Sporbitz, zuletzt in Kleinzuga aufhältlich. Steudtner betrieb, unterstützt von seiner Ehehälfte gegen Ende v. J. die Fabrikation von Briefen bez. Schriftstücken, wobei er unter der Flagge falscher Namen segelte und bezweckte, in den Besitz von kleineren Geldbeträgen zu gelangen &c. Zum Theil blieben seine Manipulationen auch nicht erfolglos und in einer Reihe Fälle schwindelte er verschiedenen, auf den Dörfern der Umgebung Dresdens wohnenden Frauenspersonen mit dem Bemerken, er sei von den Ehemännern bez. den betreffenden Angehörigen beauftragt worden, ein gewisses Pflaster, das sich als ganz unschuldiges, aber auch fast werthloses Pechpflaster darstellte, zu versorgen. Auf diesem betrügerischen Wege gelangte der Angeklagte in den Besitz von diversen Geldposten in Einzelbeträgen von 80 Pf. bis 2 M. 50 Pf. und den betrogenen Frauen erging es in der Regel ziemlich trübe, wenn sie daheim den nichtsahnenden Angehörigen gegenüber die ziemlich theuer gewordenen Pflaster zum Vorschein brachten. Dem Antrag des Herrn Vikariatsrath Zufft gemäß wurde Steudtner unter Ausschluß mildernder Umstände mit 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 6 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, die verehel. Steudtner zu 11 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Landgericht, den 26. Juli. Ferienstrafkammer III. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Handelsmann Immanuel Bär Hatoß aus Dresden und den Commis Adolph Bohin aus Lemberg wegen Vergehen gegen § 302a, b und d bez. in Verbindung mit § 40 des R.-St.-G.-B. und Artikel I des Gesetzes betr. den Wucher vom 24. Mai 1880. Strafkammer V. (Berufungen.) 9 gegen Heinrich Edmund Weise wegen Widerstandes event. 10 gegen den Tischler Gustav Weimer in Leisnig wegen Körperverletzung. 10½ gegen den Restaurateur Gustav Trenkler hier wegen Gefährdung des Geschäfts. 11½ gegen den Steinbrecher Anton Kaufmann und den Brachmeister Hermann Grafe aus Kaulitz wegen Diebstahls &c. 12 gegen Ehregott Zeuner wegen Gewerbecontravention. 12¾ gegen den Tischler Johannes Wilsch in Stadt Wehlen wegen Erregung ruhestörenden Lärmens.

### Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 24. Juli um 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Barom. | Wind. | | Wetter. | Temp. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kopenhagen | 760 | NW | leicht | wolkig | +17 |
| Stockholm | 760 | SO | leicht | wolkenlos | +18 |
| Haparanda | 764 | O | leicht | heiter | +14 |
| St. Petersburg | 759 | O | leicht | Nebel | +14 |
| Moskau | — | — | — | — | — |
| Hamburg | 760 | SO | leicht | bedeckt | +16 |
| Memel | 762 | NW | leicht | heiter | +17 |
| Paris | 764 | SW | still | Regen | +16 |
| München | 766 | SW | leicht | halb bedeckt | +19 |
| Leipzig | 762 | S | still | halb bedeckt 1) | +18 |
| Berlin | 762 | SW | still | bedeckt | +19 |
| Wien | 764 | NO | still | wolkenlos | +18 |
| Breslau | 764 | SSW | still | heiter | +19 |

1) Nachts etwas Regen.

Uebersicht der Witterung. Nach mäßiger Luftdruckabnahme im westlichen Nordseegebiete lagert über Nordwesteuropa ein Depressionsgebiet mit vorwiegend mildem Wetter und mit verbreiteten, jedoch nicht sehr ergiebigen Regenfällen; das Deutschland hat nur der Nordwesten denselben Witterungscharakter, indem in der ganzen östlichen Centraleuropas meist trockenes und heiteres Wetter mit schwachen, vorwiegend südlichen Winden fortdauert. Die Temperatur ist in Deutschland normal.

— Wasserstand der Elbe und Moldau am 25. Juli. Budweis — 6, Prag + 44, Pardubitz + 12, Melnik + 22, Leitmeritz — 2, Dresden — 98.

— Wasserwärme der Elbe am 20. Juli: 18 Grad R.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Bezug auf die Angriffe, welche Hausminister Graf von Schleinitz in der „Nordd. Allg. Ztg." erfahren (er wurde darin der Begünstigung der „Reichsglocke" bezichtigt), weist die „Kreuz-Zeitung" auf die königlichen Worte hin, mit welchen die Erhebung Schleinitz' in den Grafenstand begründet wurde. Im Diplom wird bekundet, daß die Verleihung erfolgt „in Würdigung der treuen Dienste, welche derselbe wie vormals dem Staate, so als Minister unseres königlichen Hauses während geraumer Zeit geleistet hat, zur erneuerten Bezeigung und zu dauerndem Gedächtniß unserer besonderen königlichen Huld und Gnade". Man meint, daß diese Veröffentlichung als Vorläufer einer direkten Beschwerde des Grafen Schleinitz bei dem Kaiser anzusehen ist.

In den Tagen vom 5. bis 8. September wird der deutsche Apothekerverein in Heidelberg tagen. Berücksichtigt man die besondere Anziehungskraft, welche Altheidelberg stets ausgeübt hat und den Umstand, daß dasselbe für alle Norddeutschen, welche sich eine Schweizerreise gönnen, auf dem Wege liegt, so wird man eine gewiß starke Betheiligung voraussagen dürfen. Unter den während der Versammlungstage stattfindenden geselligen Vergnügungen figurirt ein Concertabend in der Schloßrestauration und eine Festfahrt nach Neckarsteinach mit Heimfahrt zu Schiff und bengalischer Beleuchtung der Schloßruine, gewiß immer das herrlichste Schauspiel, welches fremden Besuchern geboten werden kann und Tausende von Gästen nach dem Neckarstrand zu ziehen pflegt. Für die Berathungen der Versammlung sind die weiten Räume der Museums-Gesellschaft gewonnen, in denen auch das Festessen, sowie der gesellige Verkehr der Vereinsmitglieder stattfinden wird, während die städtische Behörde die in nächster Nähe gelegene städtische Turnhalle für eine pharmaceutische Ausstellung zur Verfügung stellte. Dieselbe wird während der ganzen Tagung des Vereins geöffnet sein und pharmaceutische und chemische Präparate, Droguen, diätetische Mittel, Utensilien, Drucksachen, sowie Apparate und Maschinen umfassen.

Der Berliner Polizei ist wieder ein Fang geglückt. Ein Raubmörder ist in ihre Netze gelaufen. In der Nacht zum 24. Juni c. vernahm die Frau des Landtags-Abgeordneten für Glogau-Lüben, Rittergutsbesitzer Mathies, in ihrem Schlafzimmer auf dem Schloß Klein-Schwein ein auffallendes Geräusch in einem Nebenzimmer. Sie glaubte, daß dasselbe von ihrem bereits erwachten Ehemanne herrühre und rief: „Paul, bist Du schon auf?" Als sie auf diesen Ruf keine Antwort erhielt, stand die Dame auf, um nachzusehen, wodurch das Geräusch im Nebenzimmer entstanden sein könnte. In dem Moment, als sie dasselbe betrat, sprang ihr ein Mann entgegen, welcher der Dame ein Tuch über den Kopf warf, ihr dann einen Schlag auf den Kopf gab und hierauf den Versuch machte, ihr mit einem Rasirmesser die Kehle zu durchschneiden. Glücklicherweise war das Messer an der Kehle abgeglitten und hatte nur eine nicht lebensgefährliche Fleischwunde an der Brust verursacht. Durch den empfangenen Schlag aber war der im ganzen Kreise hochverehrten Dame eine Gehirnerschütterung zugefügt worden, die sie jedoch sehr bald überstand. Der Räuber hatte nach dem Ueberfall das Schreibbureau im Nebenzimmer erbrochen und aus diesem 41,000 Mark meistens in Tausendmarkscheinen, entwendet. Trotzdem auf die Ermittelung des Verbrechers und die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Geldes eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt war, gelang es der Glogauer Polizei doch nicht, denselben zu ermitteln. Man wandte sich deshalb an die Berliner Kriminalpolizei, die ja schon oft auswärts begangene Verbrechen durch Ermittelung der Thäter klargelegt hat und in der That ist es dem Berliner Kriminal-Kommissar Höfft nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte in Gramschütz und Klein-Schwein, wo er sich als Güter-Agent Franz Hagermann aus Ohra bei Danzig gerirte, gelungen, den Thäter in der Person des Wirthschafts-Inspectors des Herrn Mathies, mit Namen Radbul, zu ermitteln. Herr Höfft hatte das Vertrauen des Radbul in so hohem Maße zu gewinnen gewußt, daß dieser ihm am Sonnabend vor. Woche einen der geraubten Tausendmarkscheine zum Umwechseln anvertraute. Herr Höfft schritt natürlich sofort zu seiner Verhaftung und hat der nach Groß-Glogau abgeführte Verbrecher die That bereits eingeräumt. Auf die telegraphische Meldung von der Festnahme des Räubers an die Berliner Kriminalpolizei übermittelte der jetzige stellvertretende Chef der Kriminal-Abtheilung, Herr Inspector Schuchardt, an Herrn Höfft ein Beglückwünschungs-Telegramm.

Aus Laurahütte wird ein beklagenswerther Unglücksfall gemeldet, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Auf dem zur consol. Hohenlohegrube gehörenden Fürstin Pauline-Schacht waren am Donnerstag vier Personen (drei Arbeitermädchen und ein Mann) damit beschäftigt, Staubkohle aus drei eben auf die Halde gerollten Grubenwagen auszuladen, als sie plötzlich den Boden unter ihren Füßen wanken fühlten. Durch die drohende Gefahr verwirrt und gleichsam an die Stelle gebannt, starren sie einander nur einen einzigen Augenblick an — da stürzten sie mit dem Grubenwagen in den sich trichterförmig öffnenden Abgrund. Der etwas entfernter stehende männliche Arbeiter sprang instinctiv bei Seite, versank zwar bis an die Hüften in rutschende Haldenmassen, behielt jedoch noch so viel Kraft, um sich herauszuarbeiten, die steile Wand der Einsenkung hinaufzuklimmen und sich so zu retten. Die drei Arbeiterinnen nebst dem Grubenwagen verschwanden spurlos in der Tiefe. Die Schienen des Geleises, welches sich auf der verhängnißvollen Staubkohlenhalde befindet, ragen vollständig verbogen in die Tiefe der Pinge hinein. Ungefähr dreißig Personen unter Leitung eines Bergverwalters und zweier Grubensteiger sind unausgesetzt bemüht, die Leichen der Verunglückten, wenn thunlich, auszugraben. Denn daran, daß die Verschütteten noch leben könnten, ist nicht zu denken. Dichte Rauchwolken entsteigen der Steinkohlenhalde an der Stelle, wo das Unglück geschehen ist.

32 Pfennige für ein Herrenbeinkleid. Die weibliche Arbeit geht leider immer noch mehr im Preise herunter. Bisher erhielten Mädchen und Frauen in Berlin für das Nähen von Herren-Beinkleidern 45 Pf., gewiß ein erbärmlicher Preis! Jetzt hat ein Garderobegeschäft den Preis auf 32 Pf. herabgesetzt. Pfui!